



Prof. Dr. med. Dietrich Habeck
geboren am 6. März 1925 in Stettin

GRATULATION

F. H. KEMPER, MÜNSTER

Prof. Dr. med. Dietrich Habeck hat am 6. März 1995 sein 7. Lebensjahrzehnt vollendet; an diesem Tage haben seine Freunde, seine Schüler und ehemaligen Mitarbeiter in großer Zahl ihre persönlichen Glückwünsche dargebracht.

Gerne nehme ich für den Medizinischen Fakultätentag der Bundesrepublik Deutschland, aber auch selbst, die Gelegenheit, an dieser Stelle dem Jubilar, verbunden über Jahrzehnte in der gemeinsamen Fakultät, zu danken für seinen steten und hervorragenden Einsatz für die Verbesserung der Qualität der universitären medizinischen Ausbildung.

Seit den frühen 70er Jahren hat Prof. Habeck in unermüdlichen Aktivitäten, ungeachtet oft schwierigster äußerer Umstände und unbeirrbar, die von ihm als richtig erkannten Gedanken einer modernen Verknüpfung von wissenschaftlich-systematischen Notwendigkeiten mit den Erfordernissen eines zeitgemäßen praxisnahen Unterrichts verfolgt, über die er publizierte, in Vorträgen geworben hat und schließlich als Arbeitsziele in die Gesellschaft für

Medizinische Ausbildung einbrachte; nahezu 14 Jahre hat er mit Eifer und Geschick diese Gesellschaft als Vorsitzender geleitet und zu einem anerkannten Gesprächspartner gemacht.

Als Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Münster (1977 - 1979) und danach als Prodekan (1979 - 1981) hat Prof. Habeck die Grundlagen zu dem sehr erfolgreichen Modellversuch zur „Intensivierung des Praxisbezugs der ärztlichen Ausbildung“ gelegt, den er verantwortlich und getragen von der Bund-Länder-Kommission bis 1985 durchführte. Für die öffentliche Anerkennung des „Modellversuchs Münster“ spricht die Tatsache, daß als Nachfolgeeinrichtung das „Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten“ begründet wurde, dessen 1. Direktor Prof. Habeck von 1986 bis zum 1. März 1993 gewesen ist.

Der Medizinische Fakultätentag dankt Prof. Habeck für sein über nahezu zwei Jahrzehnte währendes Engagement als akademischer Lehrer, mit dessen Ergebnissen sein Name fortbestehen wird.

Für den am Ende des 70. Lebensjahres nun wirklich wohlverdienten „Ruhestand“ begleiten ihn die herzlichsten Wünsche zur Erfüllung aller privaten Absichten, die bisher zurückstehen mußten, aber auch Kontemplation im Genießen des Lebens zusammen mit seiner Frau, der hier ebenso und ausdrücklich gedankt sei für das Verständnis und die Unterstützung der Ideale ihres Mannes.

Dietrich Habeck, ad multos annos faustosque!

Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Fritz H. Kemper
Domagkstr. 11
D-48129 Münster

GRATULATION ZUM 70. GEBURTSTAG VON DIETRICH HABECK FLORIAN EITEL, MÜNCHEN

Prof. Dr. med. Dietrich Habeck vollendete am 6. März 1995 sein 70. Lebensjahr. Anlässlich dieses Ehrentages gelten ihm alle unsere guten Wünsche.

Prof. Habeck studierte in Münster und Freiburg Medizin, erhielt 1954 die Bestallung als Arzt und trat dann als Pflichtassistent in die Universitätsnervenklinik Münster ein. 1956 erfolgte die Promotion, 1967 wurde ihm die Venia Legendi für Neurologie und Psychiatrie verliehen. 1971 wurde er zum Professor ernannt und fungierte ab 1972 als Leiter der Abteilung für Epidemiologie und Information der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Münster. Ab 1977 war Prof. Habeck Beauftragter für Ausbildung und studentische Angelegenheiten der Medizinischen Fakultät Münster, dann 1977 - 1979 Dekan und bis 1981 Prodekan.

Prof. Habeck initiierte 1980 den Modellversuch "Zur Intensivierung des Praxisbezuges der ärztlichen Ausbildung" an der Medizinischen Fakultät der Universität Münster. Das aus diesem Modellversuch hervorgegangene Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten der Medizinischen Fakultät (IfAS) leitete er ab 1986 bis 1992. 1990 wurde Prof. Habeck emeritiert, aber mit der kommissarischen Leitung des IfAS beauftragt.

Für seine Verdienste in der Lehre wurde Prof. Habeck der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland am Bande verliehen; er wurde auf Vorschlag der Faculté de Médecine Université II in Lille zum Chevalier dans l'ordre des Palmes Académiques ernannt.

Seine intensive Beschäftigung mit der Lehre in der Medizin findet auch ihren Ausdruck darin, daß Prof. Habeck ab 1981 den Vorsitz der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung innehatte und nach dessen Abgabe 1994 zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde.

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit, die sich in zahlreichen Publikationen niederschlägt, sind die Wirkungen seiner Veröffentlichungen zur Lehre bis heute kaum abschätzbar. Das "Münsteraner Reformmodell" ist nicht nur zum stehenden Ausdruck für ein Konzept zur Ausbildungsverbesserung geworden, in seinen Arbeiten finden sich zudem zahlreiche Innovationen. Er hat 1987 (Medizinische Ausbildung 4/1, 42-57) weitreichende konzeptuelle Ansätze beschrieben und gefordert. Sie werden z.T. erst

heute umgesetzt. Für viele Innovationsprojekte gelten diese Arbeiten als didaktisch richtungsweisend und haben in Deutschland Reformansätze maßgeblich beeinflusst. Wertvoll sind auch die 1989 veröffentlichten "Vorschläge für eine Reform der Ärztlichen Ausbildung": Hier nur einige Beispiele aus diesem Artikel: Dort wird das Ausbildungsziel "Primärarzt" behandelt, ein Problem, das heute hochaktuell ist; die Bedeutung des Berufsfeldes für die Auswahl der Lerninhalte wird betont mit Blick auf ein "biopsychosoziales" Modell des Gesundheitswesens; es ist von "formativer Evaluation" die Rede, Zitat: "Im übrigen wird bei uns offenbar noch zu wenig die doppelte Funktion der Evaluation bedacht, die neben einer Evaluation der Lernenden auch eine Evaluation der Lehrenden bzw. der von ihnen eingesetzten Ausbildungsprogramme leisten kann". Prozeßevaluation ist 1995 das Gebot der Stunde. Was man nicht mißt, kann man nicht zuverlässig managen! Weitsichtig knüpft Prof. Habeck hier an Erfahrungen an, die seit 1983 in Maastricht gemacht wurden und die von der WHO (Guilbert) 1981 publiziert worden waren. Charakteristisch für den Jubilar ist auch, daß er sich in seiner ehrlichen und bescheidenen Art nicht scheute, offen die Bezüge zu anderen Reformmodellen wie dem "Bochumer Modell" oder zu den Erfahrungen in Essen herzustellen. In dem genannten Habeck'schen Artikel finden sich Termini, die heute - häufig ohne Bezugnahme auf die Quelle - in aller Munde sind: Experimentierklausel, Studienorganisation, Evaluationssystem, CBT, Teacher Training und so fort.

Durch die Herausgeberschaft der Zeitschrift "Medizinische Ausbildung" hat Prof. Habeck sicher wesentlich zu den Reformen beigetragen, die sich jetzt in der Änderung der Approbationsordnung (8. Novelle) niederschlagen.

Seine Verdienste um die Medizinerbildung sind unschätzbar. Wir sind dankbar für seine Leistungen und froh, daß Herr Kollege Habeck sich auch weiterhin mit der ihm eigenen bewundernswerten Geduld, seiner beeindruckenden Liebeshwürdigkeit und immensen Sachkenntnis für die Verbesserung der Lehre engagiert.

Ad multos annos!

Prof. Dr. med. Florian Eitel
Chirurgische Universitätsklinik und Poliklinik
Nußbaumstr. 20, D 80336 München